

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. FEYER, President
1881 Howard St., Omaha, Nebraska
Tel. Douglas 3700
Des Moines, Ia., Branch Office: 407 - 4. Ave.
Eastern and Western Representatives
HOWARD U. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
204 Arch St., Philadelphia
604 Peoples Gas Bldg., Chicago

Preis des Tagesblattes Durch den Träger, per Woche 10ct; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Abonnementblattes bei halber Bezahlung, per Jahr \$1.50.

Zweiterlei Anleihen

Dr. G. Gerhard, Chicago, 23. Sept.

Zweiterlei Anleihen liegen jetzt dem amerikanischen Volke vor. Die eine ist die bekannte aber vielmehr verächtliche Willküranleihe der Allierten, die andere ist die dritte deutsche Kriegsanleihe. Beide suchen die Unterhank im amerikanischen Volke.
Man fragt sich's freilich in erster Linie: welche bringt uns Noth und welche bringt uns Schaden? Von der Verantwortung dieser Frage hängt es ab, wie sie aufgenommen werden müssen.
Schon wie uns zunächst einmal kurz die britisch-französische Anleihe an. In meinem Leitartikel vom Freitag, den 17. September, wies ich am Schluss auf die Unsicherheit dieses Alliiertenpunktes hin. Wie heute hat sich dieses Urtheil nur noch verstärkt. Unsere Chicagoer Banken, soweit sie nicht unter der britischen Fuditel stehen, haben sich ganz energisch gegen den Alliiertenpunkt erklärt. Sogar in New York, wo Wall Street doch im Allgemeinen eine unbeschränkte Herrschaft ausübt, hat ein Sturmlauf auf eine ganze Anzahl Banken eingelegt, denen die Depositen ihre Gelder wegnahmen, damit sie nicht in die Hände der Allierten fallen sollten. Das gibt zu denken. Außerdem hörte ich aus hohen Finanzkreisen, daß Rockefeller und Guggenheimer dem britischen Finanzagenten Pierpont Morgan wegen seiner schier unerträglich Anmaßung ein unruhmlüchtes Ende bereiten wollen. Wenn dieses Gerücht sich bewahrheiten sollte, wäre es für das amerikanische Volk eine wunderbare Glückliche. Denn wenn diese großen Raubtiere erst mal anfangen, sich selbst gegenständig aufzuköpfen, dann kann das Volk nur davon profitieren. Sollen wir also, lieber Leser, daß dieses Gerücht recht bald zur erfreulichen Wahrheit werde.

Wie sieht es nun mit der dritten deutschen Kriegsanleihe?
Sie sucht diesmal auch den amerikanischen Markt. Rechnen dabei in Sonderheit auf uns Deutschamerikaner. Wie stellen wir uns hierzu?
Dah die beiden ersten deutschen Kriegsanleihen mit glänzendem Erfolge, der die ganze Welt in Staunen setzte, vom deutschen Volke selbst gedeckt worden sind, wissen wir. Dies Zutrauen ist gerechtfertigt. Deutschlands Geld für Ankauf von Kriegsmaterialien bleibt im Lande selbst, während die Allierten befähigt außerhalb ihrer Landesgrenze alles kaufen müssen. Deutschlands Industriellen sind in vollem Betriebe. Viele von ihnen zahlen höhere Dividenden wie vor dem Kriege. Wie in einem gesunden Körper das Blut vom Herzen und wieder zum Herzen zurückfließt, so der Geldumlauf in Deutschlands Wirtschaftskörper. Ferner: Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute schon Sieger und wird es auch bleiben. Ihm werden nach dem Friedensschluß die vielen Milliarden Kriegenschatzungen zufließen. Daher das Vertrauen der Finanzwelt! — Diese dritte deutsche Kriegsanleihe bietet aber auch neben dieser unbedingten Sicherheit als deutsches Staatspapier auch noch außerdem ganz besondere Vortheile: zwischen der Deutschen Bank in Berlin und der Transatlantische Kraft Company in New York ist ein Abkommen geschlossen worden, das uns Deutschamerikanern ermöglicht, diese Anleihe zu kaufen, ohne daß sie durch Verkäufer den britischen Allierten als Kriegskontenabende in die Hände fallen. Die New Yorker Bank, sowie die First National Bank von Chicago, geben Depositscheine aus, jedoch die wirklichen Antheilscheine in der Deutschen Bank völlig kostenfrei deponiert werden können. Zeichnungen können von 100 Mark aufwärts zum Kurse von 99% zu 5% gemacht werden. Da nun die Bank 100 Mark gleich \$21.00 rechnet, taufend Mark zu \$210.00, während die Mark in Friedenszeiten auf 24 steht, so erwächst den Zeichnern außerdem noch ein Profit von \$30.00, gleich 12%, an je 1000 Mark. Das ergibt für das erste Jahr, mit den 5% Zinsen, 17%, was genügt nicht zu verachten ist. Hoffentlich werden unsere Banken im Staate Nebraska, die zu einem ganzen bedeutenden Theile von Deutschen geleitet werden, sich recht kräftig an dieser Sache im Interesse ihrer eigenen Kunden beteiligen. Es ist wirklich ein gutes und dabei sicheres Geschäft, das jedem ohne Bedenken empfohlen werden kann.

Ich will hierbei noch bemerken, daß es zum ersten Male ist, daß eine so hoch angelegene Bank wie die First National in Chicago, sich mit einer Kriegsanleihe befaßt. Aber ihr Vize-Präsident Arnold ist ein Deutscher, der sich bereit erklärt hat, allen Anfragen von Deutschamerikanern persönlich Rede und Antwort zu stehen.
Uns Deutschamerikanern ist es ja bis heute leider nicht vergönnt gewesen, irgend eine besondere That für unser altes Vaterland zu vollbringen, da uns unsere amerikanische Bürgerpflicht an allen derartigen Thaten hindern muß. Wir können dem alten Vaterlande nur unsere ernstliche Sympathie entgegenbringen und es mit Wort und Schrift verteidigen gegen die infamen Beschüden der alliierten Presse. Heute ist uns eine Gelegenheit geboten, auch dadurch die That, ohne mit unseren amerikanischen Bürgerpflichten in Konflikt zu geraten, unsere Liebe zur alten Heimath zu beweisen. Durch recht zahlreiche Zeichnungen dieser Anleihe gehen wir vor aller Welt kund, wie ein unerschütterliches Vertrauen wir in die finanzielle und wirtschaftliche Zukunft unseres alten Vaterlandes setzen. Daneben legen wir aber auch eine beträchtliche Summe Geldes fest, die sonst auf irgendwelchen krummen Schleiweg den alliierten Pumpenwerkzeugen zum Opfer fallen könnten. Darum auf, Ihr Deutschamerikaner, zeigt daß Ihr Eures Namens und Eurer Abstammung würdig seid!

Das deutsch-amerikanische Lehrseminar.

Die Schuljahr für das neue Unterrichtsjahr esfuhr den erfreulichen Zuwachs von 21.

Milwaukee, Wis., 23. Sept. — Mit dem recht erfreulichen Zuwachs von 21 neuen Schülern hat das deutsch-amerikanische Lehrseminar nunmehr die Arbeit des Schuljahres 1915-16 in Angriff genommen. 21 weitere junge Leute, Männer und Frauen, die sich dem Beruf eines deutschen Lehrers, eines deutschen Kulturvertrügers widmen wollen, die deutscher Sprache und Gestaltung zum Siege verhelfen wollen — fürwahr ein gutes Zeichen für den Aufschwung des deutschen Gebrauchs hierzulande, wenn man die in früheren Jahren beobachtete Kaufheit gegen das Wachstum und die Verbreitung des Seminars in Betracht zieht. Eine weitere erfreuliche Nachricht aus dem Seminar ist die in diesem Jahre zum ersten Male zur Durchführung kommende Abhaltung eines besonderen Lehrerkurses, zu dem deutsche Lehrer, die über den Rahmen

Konfultiren Sie wegen Ihres Augenlebens Dr. Weiland, Fremont, Nebr., um von demselben befreit zu werden.

Alter Anfang ist schwer.



Alten Anfang ist schwer, das Striden ist nicht so schwer! Durch Anlauf nur machst du's dir selber zur Qual. Mit keine Fingerringen hat! Du bist doch bei anderen Sachen nicht bumm! hier fohr' in die Mafche hinein, und schloge das Gorn um die Kugel herum, dich' durch! Du siehst, es ging fein. Nun wieder hinein und wieder heraus, bis Mafche an Mafche sich reist, daß an Ende wird noch ein Strumpf heraus, Dauer's auch einige Zeit.

Die richtige Antwort.

Eine kleine Geschichte, die sich thatfächlich in München zugetragen hat: In der Gellertstraße sah ein Verwundener, feilsgau, der rechte Kermel schloterte ihm leet herunter, an der Brust trug er das Silberne Kreuz. Ihm gegenüber ein vierer Spieler mit breiter goldener Uhrkette. Er kam gerade vom Frühshoppen und fragte sich über die Kriegsjahre. Drum brummt er erst den Schöpfer an, dann seine Nachbarn.
„Na, was soll jetzt babon“, ronzte er schließlich dem Anrufenden zu, „was hilft dir jetzt das Kreuz, soll dir das vielleicht der Arm erlösen?“
Da hand der Verwundete wortlos auf und gab ihm mit der Linken, die er noch hatte, eine Maulschelle, die für zwei ams. Die Müllfahnen aber liegen den Wagen auf der Straße gegen die Mordstrafe halten und warfen den Spieler hinaus.

— Die Londoner „Times“ veröffentlicht folgenden charakteristischen Armeebefehl: „Da die Frühe sich gemehrt haben, in denen Uniformfäden und andere Auskrüstungsteile unerschauerliche Menge von Soldaten verkauft wurden, wird ausdrücklich festgesetzt, daß alle diese Gegenstände auch nach Uebergabe an die Soldaten staatlicher Besitz bleiben. Die kommandierenden Offiziere werden die schärfsten Maßnahmen treffen, um einem solchen ungeschicklichen Handel vorzubeugen, und jeden Soldaten, der Regierungseigentum verkauft oder sonstwie fortgibt, strenge bestrafen.“

— Der Stadtrat Budapests hat die früher erlassene Verordnung, daß dem Wehl Mais beigemischt werden muß, nun wieder aufgehoben. Auch verfügt er, daß größere Portionen verabreicht werden. Es liegt keine Ursache vor, Einschränkungen zu machen, da genügend Vorrat vorhanden ist und die neue Ernte gut ausfällt. Nur in einem Punkte werden Klagen geführt, und zwar in dem, daß Produzentenhändler und Marktfräuen höhere Preise zu erzielen versuchen, als es gerechtfertigt erscheint.

— Vom türkischen Kriegshauptlag. Hast du schon gehört, Vater Ibrahim, daß unsere Feinde ihre Unterseeflotte um mehrere Jahrgänge vermehrt haben?
Nein.
Ja; weißt du, eigentlich waren es vorher gewöhnliche Kriegsschiffe, wir haben sie nur zu den anderen in den Grund geschossen!

Abomirt auf die Tägliche Tribüne.

Spiele im Freien

Spiele im Freien
Reite dich, wer kann.
Wie vorher haben sich in einer Reihe auf und bestimmen durchs Reck über durch Kuscheln einen Kuführer, welcher eine kleine Urabstung zu reiten hat, ungeführt wie folgt:
Es war einmal ein Ochs. Der Ochs ging auf die Wanderschaft. Da begegnete ihm ein Rindchen. Er sprach zu dem Rindchen: „Och' mit mir, mit zwei psen zu einander.“ Da ging das Rindchen mit. Darauf begegnete sie dem Rehuhuhn. Die sprach: „Och' mit uns, wir drei psen zu einander.“ Da ging das Rehuhuhn mit. Als sie um eine Gte kamen, sprach der Hund vor, und alle drei schrien: „Reite dich, wer kann!“ Die Söhne der Urabstung werden einzeln vorgepsprochen, und alle Mitspieler müssen sie wiederholen. Beim letzten Soge: „Reite dich, wer kann!“ der ebenfalls nachgesprochen werden muß, laufen alle nach einem vorher bestimmten Ziele (Baum, Mauer, Thür etc.), klopfen drei mal an und kehren schnell wieder auf ihren früheren Platz zu dem negebessenen Anführer zurück. Wer das Anknöpfen unterläßt, kann vom Spiele ausgeschlossen werden. Der zuletzt Ankommende wird Anführer und muß eine neue Urabstung erfinden.

Reihe und Maus.
Es wird ein Reck geschloffen. Die Spielenden halten die Arme waagrecht zur Seite und reichen sich die Hände, so daß durch die entstehenden Zwischenräume die Maus unter den Händen weg ungehindert laufen kann. Ein Spieler nämlich schiebt als Rege außerhalb, ein anderer als Maus innerhalb des Reckes.
Die Rege ruft: „Mäuschen, Mäuschen, komm' heraus.“
Die Maus antwortet: „Nein, ich gehe nicht hinaus.“
Rege: „Rege! ich dich ins Neugelein.“
Maus: „Fahr ich in das Reck hinein!“
Und nun schiebt die Rege so wohl innerhalb wie außerhalb des Reckes das Mäuschen zu fangen. Dabei wird ihr aber der Eintritt in den Reck von allen Spielern detwehrt, so daß sie nur mit List hineinkommen kann, während die Maus ungehindert überall durchschlüpft. Ebenso wird

Die Gefangenen kommen.



Gefangene kommen! Ein entloster Zug strengt sich herab vom Hügel. Die haben gewiß auf lange Gemä; Die letzten heut künftige Prügel. Der Hindenburg war ja dahinterher, Da konnten sie nimmer entfliehen. Als fing' er sich herange und lenn Meer, So verheht er die Russen zu fischen.
Verrathen war geschwind ihr Nebermuth, Nachdem sie ins Gorn gegangen. Man seht sie nur an, die russische Brut! Wie lassen die Köpfe sie hangen, Wie schauen sie alle beschaamt dorein, Gleichwie bestrafte Kinder.
Ja, ja! Man sperrt euch in Deutschland ein Zur Buße, ihr armen Schwärze!
es der Rege auch erschwert, wieder aus dem Reck herauszukommen. Gewöhnlich werden der Rege zwei Stellen bestimmt, an denen ihr der Ein- und Austritt erlaubt ist. Sobald die Maus von der Rege gefangen ist, erhält letztere einen

Dann dreht über alle die Stüflein nach. Die ihr nun seit vielen Wochen Zu eurer Schande und eurer Schmach Vorzüglich hebel detbrechen. Ihr halt geprellt mit der Nebermacht Und uns das Ende geschmorn Und über unser Hüflein gelacht. Nun heißt's doch von euch: Detoren!
Gefangene kommen! Auch wir sind dabei, Doch führen wir sie als Sieger, Und auf das milde Feldgeschrei Folgt heller Befehl der Rege. Das Auge ist Holz und fraumen der Schritt Und rein das deutsche Gemischn. Und kam der alte Hindenburg mit, Wir möchten am liebsten ihn — küssen.
Preis, und die Nächstfolgenden beginnen von neuem das Spiel. Hat aber, während die übrige Gefangenschaft laut bis 100 gählt, die Rege das Mäuschen nicht gefangen, so treten ebenfalls beide ab, und die Maus erhält einen Preis.



Charles Carroll of Carrollton, Md. „Vater der Religionsfreiheit in Amerika“

Die Geschichte beweist, zu ihrer bleibenden Ehre, daß die Katholiken es waren, welche als erste in Amerika dafür einstanden, daß Jedermann Religionsfreiheit zusteht, ganz gleich, welcher Form des Gottesdienstes er huldigt. Von allen Edelenten Marylands war keiner edler und niemand mehr freisinnig als Charles Carroll, der mit seinem Verwandten, dem Erzbischof John Carroll, für die angeborenen Rechte des Menschengeschlechts eintrat, nämlich für bürgerliche und religiöse Freiheit. Carroll war einer der reichsten und gelehrtesten Männer in den Kolonien, und als er stolz seinen Namen der unsterblichen Unabhängigkeitserklärung beifügte, lief er Gefahr, seiner großen Besitztümer verlustig zu gehen. Als er seinen Namen zeichnete, bemerkte einer der Beschreibenden launig: „Da gehen wieder einmal ein paar Millionen hin!“ Er wurde in der nationalen Ausschuss erwählt, welcher die Konstitution der Ver. Staaten annahm, doch war er durch Krankheit an der Teilnahme verhindert. Gegenüber unterzeichnete sein Vetter, Daniel Carroll, unser nationales Gesetz, welches den Einwohnern Amerikas für allezeit bürgerliche, religiöse und persönliche Freiheit garantiert. Carroll's Auftreten war offen, lebenswürdig und voller Energie; in den eleganten Kreisen des politischen Lebens wurde er von Niemandem überhört. Seine Gastsfreundschaft konnte man „königlich“ nennen, und während seines ganzen Lebens genoh er leichte Weine und Biere. Er starb in seinem 85. Lebensjahr als letzter der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung. Von Arm und Reich wurde er gleichmäßig verehrt. Vor 68 Jahren begannen Anheuser-Busch ihr großartiges Geschäft, und sie haben kein gutes Bier gebrant — die Sorte, welche der ehrsame Carroll so liebte. Von Tag zu Tag sind ihre Getränke in der Gunst des Publikums gestiegen, bis heutzutage 7500 Personen beschäftigt sind, um mit der öffentlichen Nachfrage Schritt halten zu können. Die berühmte Marke — Budweiser — übertrifft wegen ihrer Güte, Reinheit, Milde und guten Geschmades den Verkauf aller anderen Bierforten um viele Millionen von Flaschen.

Anheuser-Busch, St. Louis, U. S. A.
Distributors, Omaha, Nebr.
Families Supplied by G. H. Hansen, Dealer—Phone Douglas 2506
Budweiser
Means Moderation